

## **Die tauchenden Hunde vom Bodensee – Eindrücke eines Jurors**

Locarno, Solothurn – das war gestern. Künftig könnte Romanshorn Austragungsort der Filmtage werden. Alle Preise gingen an den Bodensee!

Eine eindruckliche Sicht, brillante Bilder, schöne Lieder aus Tabaluga und tiefe Gedanken führten uns in ein Symposium mit Sandkunst und liessen uns in unseren Gedanken über dem Bodensee schweben: Resultat Platz 1.

Platz zwei verdiente sich ein urkomischer Film mit schwimmenden und tauchenden Hunden. Man muss (wie ich) kein Hundefreund sein, um dieses Werk, diese Idee und die Umsetzung einfach gut zu finden.

Im Herbst, nach Saisonschluss müssen die Kinder das Schwimmbad verlassen und für einen Tag lang gehört das verbrauchte Wasser den Hunden. Ein Taucher begleitet die Viecher und beobachtet sie beim Schwimmen, beim Tauchen und beim Suchen nach ausgeworfenen Gegenständen. Es mutet schon komisch an, wenn ein Hund unter Wasser in die Kamera blickt. Der Film ist ein Festival an unbekanntem Eindrücken, fremden Sichtweisen und hat mit kleinen Verbesserungen (kürzer, Konzentration auf das Tauchen der Hunde) das Zeug zum Siegerfilm an einem anderen Wettbewerb.

Den dritten Podestplatz verdiente sich ein in Musik, Wort und Bild umgesetztes Gedicht – Bäume im Raureif – traumhaft schön!

Zwei Stunden dauerte die einmalige Sichtung der „bewegten Bilder“ und das strengte die Sinne gewaltig an.

Insgeheim ist ein Juror froh, wenn die zu beurteilende Arbeit kurz ist. Das Reglement lässt jedoch auch längere Werke zu und vielen Fällen kann dies dann zum „Killer“ für einen Rangplatz werden: Länge ist nicht gleich Qualität.

Eine Präsentation zeigte diese Problematik deutlich: Architektur Wien. Ein faszinierendes Thema, technisch und gestalterisch exzellente Aufnahmen, gute Kompositionen und angenehme Bildwechsel, jedoch mit fast 14 Minuten zu lang. Irgend an einem Punkt lässt die Konzentration und das Interesse nach. Die Spannung sollte gegen den Schluss hin ansteigen.

Ich habe noch nie Filme selber gestaltet. Mein Urteil bildet daher die Sicht eines Laien ab und diesen will man letztlich erreichen und abholen.

Auf der Heimreise liefen die Filme noch einmal durch meinen Kopf, dann schlief ich ein und verpasste beinahe auszusteigen. Das war ein schöner Tag.

Manfred Baumann, Präsident VKES